

Tekst 4

Het volgende fragment komt uit de roman "Was wir dachten, was wir taten" (2019) van Lea-Lina Oppermann. Een klas is een toets aan het maken als er opeens een bericht omgeroepen wordt via de luidsprekers. Twee leerlingen vertellen hoe ze dit moment beleven:



„Es ist ein schwerwiegendes Sicherheitsproblem aufgetreten. Bitte bewahren Sie Ruhe. Begeben Sie sich sofort in einen geschlossenen Fachraum und warten Sie auf weitere Anweisungen.“

MARK

Als es plötzlich im Lautsprecher knackte, war ich schon kurz davor, alles hinzuschmeißen.

Die Durchsage war meine Rettung. Während alle andern die Decke anstierten, nutzte ich die Gelegenheit, um vom Knallermann die dritte Aufgabe abzuschreiben. (...)

Aus den Augenwinkeln sah ich, wie Herr Filler in meine Richtung spähte. Ein spitzschnabliges Habicht, bereit, sich auf mich zu stürzen.

Scheiße, dachte ich, und dabei hatte ich mir so viel Mühe mit der Platzwahl gegeben. Bei Klausuren muss man sich günstig positionieren, am besten ganz hinten in der Ecke bei dem Eingang. Schnell tat ich so, als wäre ich in meine eigenen Rechnungen vertieft.

„Mark!“

Ich zuckte zusammen. Er hatte mich erwischt. Sechs, aus, Ende.

„Mark Winter! Schließt du mal bitte die Tür ab?“

Jetzt erst blickte ich von meinem völlig sinnlosen Gekritzel auf. „Was?“

„Du schließt sofort die verdammte Tür ab!“

Ich war mir nicht sicher, ob mein mathegeplagtes Hirn mir nicht einen Streich gespielt hatte. Konnte das wirklich Herr Filler gesagt haben?

Statt den Lautsprecher starrten jetzt alle mich an.

„Mach endlich die Tür zu, du Depp!“, rief Sylvester.

„Beeilung!“, kommandierte Herr Filler.

Ich stand auf. Ging die zwei Schritte zur Tür. Drehte den Verschluss zweimal rum.

„So okay?“

Herr Filler nickte schwer atmend. „Mehr können wir im Augenblick nicht tun.“

FIONA

Herr Filler war für mich immer nur der smarte Mathelehrer. Der Mann in Jeans und dunkelblauem Sakko, der sich im Unterricht nie hinsetzte und auch nicht hin und her schlenderte. Herr Filler stand einfach, und zwar mit beiden Beinen fest auf dem Boden. Wie ein Filmstar, der einen Soldaten spielen soll.

In den ersten Wochen hatte es in unserer Klasse keine dringlichere Frage gegeben als die, ob er nun Schulterpolster trug oder nicht und ob er sich die Haare wohl färbte. Blond. Blond mit blauen Augen und ohne Schulterpolster. Das war Herr Filler. Nie wäre ich auf den Gedanken gekommen, er könnte auch nur eine Sekunde lang nicht Herr der Lage sein. Herr Filler und Angst, das war unmöglich!

Aber ich saß in der ersten Reihe und ich kann dir schwören, der hatte sowas von Bammel.

„Herr Filler, ist das der Amokalarm?“, fragte Ida-Sophie. Ihre Locken wippten auf und ab. Richtige Korkenzieherlocken waren das, keine fedrigen Vogelnestflusen.

Amokalarm. Mit welcher Lockerheit sie das gesagt hatte, als ginge es nur um einen Fehler im Vertretungsplan.

Amokalarm.

Ein Unbehagen breitete sich zwischen uns aus, hüllte uns ein wie eine dichte Wolke. (...)

Herr Filler versuchte, selbstsicher zu klingen, so wie sonst. „Ein Sicherheitsproblem, das kann alles Mögliche sein.“ Er strich sich über sein Sakko, als wollte er die Angst wegschnippen wie einen Fussel. Strich über Schultern, die keine Polsterung nötig hatten. Herr Filler würde nicht zulassen, dass uns etwas passierte, das wusste ich.

Eigentlich.

„Aber wenn es ein Amokalarm wäre“, fragte ich, „dann würde diese Durchsage kommen, oder?“

Herr Filler nickte. Woraufhin ein kleiner Tumult ausbrach. Alle redeten durcheinander. *Was, ein Amokläufer? Nein, das kann nicht sein, ein echter Amokläufer?!*

Ich war genauso ungläubig wie der Rest der Klasse.